

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Adventszeit – Vorweihnachtszeit!

Advent heißt lat. adventus „Ankunft“ und wird von der christlichen Welt als Beginn des nächsten Kirchenjahres begangen. Dieser Vorgang wiederholt sich Jahr für Jahr und hat weder mit der Ankunft, noch mit der Geburt Christi und seiner verheißenen Wiederkunft etwas zu tun. Vielmehr ist er in den Jahrhunderten zu einer Tradition geworden, die nicht nur christliche Werte dem Menschen vorenthält, sondern sie in einer unverantwortlichen Weise verdrängt. Deshalb geht es in der Adventszeit des Menschen nicht um die Geburt Christi, sondern um materielle Vorzüge, die der Christo-Lehre ohnehin widersprechen.

Seine Lehre war und ist eine Leit- und Richtschnur für das irdische Leben. Sie will dem Menschen die Zusammenhänge begreiflich machen, von denen er nie loskommt. Diese Richtschnur sind geistige Erfahrungswerte, die dem Menschen aus seinem geistig seelischen Leben entwachsen. Sie lassen sich daher auch niemals zu einer Handelsware machen. Das sagt auch Christus mit seinem Hinweis: „*Umsonst habt ihr es empfangen und umsonst sollt ihr es wiedergeben.*“ (Matthäus 10/8) Mit diesem wollte er deutlich machen, dass der Geist und seine Offenbarung nicht käuflich sind.

Alles Geistige lässt sich mit dem Materiellen nicht ersetzen, und es wird auch nie ein Ersatz für die Lehre Christo sein. Das Geistige wirkt immer aus dem Unterbewusstsein, das über Gefühle und Empfindungen zu dem Menschen spricht. Sein Wirken lässt ihn seine Macht erleben, die ihm oft in so mancher trostlosen Situation Trost und Beistand gibt. Durch seinen Einfluss geschehen oft im Auge des Menschen Wunder, die der Verstand nicht nachvollziehen kann. Der biblische Ausspruch hat recht, wenn er sagt: „*Werfe alle Sorgen auf mich.*“ (1. Petrus 5/7) Nur das ewig Geistige ist die Quelle, aus der dem Menschen Heil widerfahren kann.

Wenn Adventszeit im lat. „Ankunft“ heißt, so wird mit ihr der Geist benannt, der neu in seine Wirksamkeit treten und dem Menschen seine nicht wissende, oft verfälschte, Gottauffassung richtig stellen will. Deshalb sage ich: Die Lehre Christo ist eine geistige, durch die bewusst Kräfte im Leben des Menschen aktiviert und zu seinem Heil und Frieden gemacht werden können.

Unabhängig von der Tatsache, ob Christus am 24. Dezember geboren worden ist, wird ebenso mit der Adventszeit sein Name missbraucht - wie auch an all den anderen christlichen Feiertagen. Mit diesem Missbrauch wird seine Lehre unverantwortlich verfälscht und der Mensch auf Irrwege geführt, die mit ihren Grundzügen nichts mehr zu tun haben. Hier sollte er begreifen lernen: „*Gott lässt sich nicht spotten und wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.*“ (Galater 6/7) Das Göttliche ist Geist und kann auch als solcher nur dort wirken, wo er frei von allem Menschlichen zum Ausdruck kommen kann.

Gott macht keine Geschenke, noch gibt er dem Menschen etwas anderes, als was er lebt. Saat und Ernte ist der Weg und er wird es sein, solange noch ein Mensch auf der Erde lebt. Immer bleibt die Ernte das Ergebnis seiner Tat und wird es sein, noch über seine irdische Zeit hinaus. An der geistigen Wirksamkeit kommt kein Mensch vorbei und somit auch nicht an den Folgen dessen, was seine Handlungsweise im Guten und Bösen war. Niemand kann sagen, er wüsste von Gott oder über eine Schöpfer-

macht nichts. Dennoch bleibt entscheidend, dass es eine Macht gibt, die auf den Menschen, bewusst oder unbewusst, einen gewissen Einfluss ausübt.

In all den Vorgängen bestehen Abhängigkeiten, die der Mensch lebt. Ihr Ursprung liegt auf der geistigen Ebene. Wenn gleich er oft über solche Vorgänge zwiespältig denkt, so muss er sich dennoch fragen: Was kann er an dem ändern, wenn er trotz seiner Lebensplanung oft andere Wege gehen muss? Selten kann sich der Mensch seine Lebensgestaltung so aussuchen wie er sie gern leben wollte. Was er hierbei nie weiß: Welche Lebensbestimmung will durch seinen Geist, hier für sein Leben, zum Ausdruck kommen? Hierbei geht es nicht nur um Gut oder Böse, sondern was sich aus dem Vorleben seiner Vorfahren zu seiner Bestimmung entwickelt hat. Die Grundvoraussetzung für all' die Entwicklung ist das Gesetz Gottes, in dem durch Ursache und Wirkung alles seinen Fortgang hat. Das heißt: Was der Mensch sät, das wird er noch bis ins dritte und vierte Glied ernten. Wenn er auch lebt, was er will, so werden die Folgen nie andere sein, als die, die seinen Werken entsprechen. Hier sollten die Ergebnisse ihm Schule sein und lernen lassen, in welcher Abhängigkeit er zu dem Unabänderlichen in Wirklichkeit lebt.

Denkt man über die Ankunft nach, die mit der Adventszeit jährlich begangen wird, so muss sich der Mensch fragen: Kann er mit seinem materialistischen Denken das Leben, was der Geist mit seiner Ankunft voraussetzt? Für die Ankunft liegt in seinem materialistischen Denken keine Voraussetzung für den göttlichen Geist, dass er seine Ziele erfüllen kann. Hier sollte er und besonders der Christ sich in diesen Tagen fragen: Wo ist die Erfüllung der geistigen Ankunft, aus der die Weihnachtsbotschaft zum Ausdruck kommt: „*Frieden auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind.*“ (Ev. Lukas 1-2/14) Seit ca. zweitausend Jahren wird die Weihnachtsbotschaft gepriesen. Näher ist der Mensch ihrem Inhalt nicht gekommen. Im Gegenteil, er ist mit seiner materialistischen Denkweise der Christuslehre weiter entfernt, als er je zuvor war.

Ich möchte die menschlichen Gefühle nicht verletzen, wenn ich frage: „Was weiß der Mensch, aus seinem religiösen Denken, über die Adventszeit und welche Bedeutung hat sie für ihn?“ Er gibt vor, mit jedem Jahr die Geburt Christi zu begehen, doch dass mit ihr die Ankunft des ewig Göttlichen zu verstehen sein soll, will er nicht wissen. Er gibt aber vor, dass mit der Geburt der Gottes Sohn geboren worden ist, der ihm den Weg zu seinem Heil und ewigem Leben zeigt. Bloß wie, wenn der göttliche Geist keine Wirkungsstätte im Menschen bekommt? Nur der Erinnerung folgend, dass vor zweitausend Jahren Gottes Sohn geboren worden ist, geht an der Adventszeit „Ankunft“ wirkungslos vorbei.

Die Adventszeit soll der Beginn der Wiederbelebung des Göttlichen im Menschen sein und somit der Beginn der Erfüllung der verheißenen Wiederkunft Christo. Die geistige Wiederkunft kann sich nur durch den Menschen erfüllen, so wie vor zweitausend Jahren durch Jesus aus Nazareth. Immer war es ein Mensch, durch den der Geist Gottes wirksam geworden war, so auch durch Julius Fischer, am 2. Mai 1902. Vor zweitausend Jahren sprach er durch Jesus und vor ihm durch Jakob, Isaak, Abraham, um nur einige zu nennen. Immer war es derselbe Gott der durch Christo sagte: „*Ich werde noch einmal in der letzten Zeit im Geist und in der Wahrheit wiederkommen.*“ (Johannes 1/1) Er war es, der von Anfang, durch die uns bekannten Gottesmänner, zum Ausdruck kam. Sicher wird in dieser göttlichen Entwicklung immer ein Mensch benannt, ohne den es nicht geht. Er ist seine Tempelstätte. Gott ist Geist, den Christo „Vater“ nannte. Durch ihn sprach er und tat die Werke, die heute noch für den Menschen Wunder sind. Alles göttliche Tun, durch die Gottesmänner, zeugt von demselben Geist, der allein die menschliche Entwicklung durch den Menschen bis heute fortsetzt. Wäre sein Einfluss nicht so vorhanden, wie er den Weg bis heute vorgab, bliebe mit Sicherheit der Fortgang in seiner Beständigkeit nicht so erhalten, wie er ist. Durch seinen geistigen Einfluss sind in den Jahrhunderten, durch die Gottesmänner, Akzente gesetzt worden, die für den Menschen bis heute an Bedeutung nichts verloren haben. Wenn der Mensch auch ihnen selten folgte, so wusste er dennoch, dass mit ihnen ihm ein Weg vorgegeben wurde, der, wenn er ihn gegangen wäre, zum Segen gedient hätte.

Was nur wenige Menschen heute wissen: Es hat sich die Verheißung, die durch Christo zum Ausdruck kam, am 2. Mai 1902 unter dem Namen Juda erfüllt (Siehe Offenbarung Johannes 5/5). Sicher lassen sich solche Geschehnisse, denen immer der Geist vorausgeht, nicht mit dem Verstand beweisen. Gott bleibt, trotz all des Wissens über ihn, etwas Geheimnisvolles so dass der Mensch überwiegend erst später erkennt, was sich aus ihm entwickelt hat. „*Erst im Nachschauen werdet ihr mich erkennen.*“ Es sind Vorgänge, auf die sich der Mensch nicht vorbereiten kann und sie schließen auch jeglichen Erwartungsstrubel aus. Den Menschen blieben immer nur die Hoffnung und der Glaube an die Erfüllung, auf die

ihm bekannte Verheißung zu warten. Das Bibelwort sagt: *„Er wird kommen wie der Dieb in der Nacht.“* (Offenbarung Johannes 16/15) Es sind alles geistige Zusammenhänge, von denen der Mensch ebenso wenig weiß, wie er sich ihnen entziehen kann. Auch niemand weiß, nach welchen Kriterien entschieden wird, wenn es heißt: *„Viele sind berufen, doch wenige auserkoren.“* Man kann nichts anderes sagen, als dass hier eine Macht wirkt, die außerhalb jeder menschlichen Intelligenz liegt.

Jede Wiederkunft galt immer nur dem Menschen, die er aber selten so begriff, dass sie aus einer Welt kommt, die Geist ist. Sie kann deshalb auch nur ein geistiger Vorgang sein. Dennoch ist sie keine fern von ihm lebende Welt, was ihre Wirkungsweise beweist, sondern sie ist die Welt, die nur mit dem Menschen beschrieben werden kann, der in der Ewigkeit lebt. Aus dieser Welt wirken unverkennbare Zusammenhänge auf den irdischen Menschen und zeugen von dem Fortgang, in dem die menschliche Handlungsweise eine zentrale Bedeutung hat. *„Seine Werke folgen ihm nach.“* (Offenbarung Johannes 14/13) Auch Moses wies mit seinen Geboten auf die menschliche Handlungsweise hin und sagte: *„Ihre Werke werden den Menschen begleiten bis ins dritte und vierte Glied oder bis ins tausendste.“* Von diesem Fortgang werden keine Generation und kein Geschlecht ausgeschlossen. Alles gut und böse Gelebte geht nicht an seinen Nachkommen vorbei. Es bleibt Teil in ihrem Leben. Dieser Fortgang zeigt, dass es keinen Tod gibt. Wenn auch die Materie in Asche und Staub zerfällt, der Geist lebt in seinen Nachkommen weiter. Damit wird auch deutlich, dass alles Gewesene eng mit dem Menschen weiter lebt. Jeder Einfluss ist etwas Gesandtes von dem Gewesenen, das dem Menschen in seinem irdischen Leben immer etwas sagen will. Es ist die Quelle, aus der er lebt und aus der er, gleich einer unsichtbaren Nabelschnur, versorgt wird. Sie ist letztlich auch die Wurzel, auf die sein Leben zurückgeht.

Kein Mensch kann sich seiner Herkunft entziehen, noch das umgehen, was in sein Leben wirkt. Christus sagte: *„Ehe du geboren, warst du beim Namen berufen.“* (Jeremia 1/5) In dem Gewesenen liegt der Anfang aller Dinge, so auch das, was der Mensch im Guten und Bösen lebt. Niemand kommt von der Vergangenheit los. Sie ist seine geistige Quelle aus der er lebt und auf die sein Schicksal zurückgeht.

Die christliche Adventszeit sollte die Ankunft des göttlichen Geistes ankündigen, das Christo seine Verheißung Erfüllung geworden ist: *„Ich werde noch einmal wiederkommen und mein Reich neu aufbauen.“* (Johannes 1/1)

Die Ankunft, die mit der Adventszeit verstanden werden soll, haben die Menschen in dem Apostelamt Juda an dem 2. Mai 1902 erlebt. Durch sie, wurden die Menschen mit Vorgängen konfrontiert, die ihnen ein bis dahin nicht gekanntes Leben zeigten. Ihnen ist klar geworden, dass der Gott, über den alle Welt redet, unter ihnen wirksam geworden ist. Der apostolische Mensch erlebt noch nach 105 Jahren die Ankunft des ewig unsterblichen Geistes so lebendig, wie sie in der ersten Stunde war. Heute bricht er dem Menschen das Brot des Lebens und dient ihm, im Geiste seiner ewigen Wahrheit. Somit erfüllte er seine Verheißung, indem das Reich Gottes unter den Menschen neu errichtet wurde. Wenn auch nicht durch alle, so doch durch die, von denen die Verheißung sagt: *„Es sind viele berufen, doch nur wenige auserkoren.“* (Matthäus 20/16) Unabhängig von der menschlichen Auffassung über die Adventszeit und wie sie begangen wird, ändert das nichts an den Vorgängen, die letztlich alle auf das Unabänderliche zurückgehen.

Die Adventszeit ist ein gutes Beispiel dafür, wie der Mensch allgemein mit dem geistig göttlichen Inhalt umgeht und welchen Sinn er ihm gibt. Ich wünsche, dass der apostolische Mensch nicht dem menschlichen Vorbild folgt und die Adventstage ebenso lebt, sondern sich bewusst ist, dass ihm, mit der Ankunft der Heiland geboren worden ist, dem er bei seiner Versiegelung versprochen hat, seinem Willen zu folgen.

Was auch das kommende Jahr uns bringen wird, wir vertrauen Gott. Er hat gesagt: *„Ich bin bei Euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“* (Matthäus 28/20)

Mit dieser Zusage grüße und verbleibe ich, zu Euch Lieben, im Lande Juda und wünsche allen frohe und segensreiche Weihnachten und ein gesundes Jahr 2008, durch Gott Juda in seiner Meisterschaft von Heute.

Apostel in Juda, Heinrich Matschencz

<http://www.apostelamt-juda.de>